

# Saale-Beitung.

Gesundheitsblätter Jahrgang.

**Bezugspreis**  
Die Halle vertrieben bei gewöhnlichen Preisen zu 2,50 M., durch die Post zu 3 M., einschließlich Postgebühren. Die Postsendungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im ausländischen Postgebiete unter „Saale-Beitung“ antragen. Jeder unentgeltlich eingehende Anzeiger wird sehr geehrt übernommen. Rücksendung nur mit Originalen unter „Saale-Beitung“ gestattet.  
Bezugspreis bei Redaktion 2,10 M.; bei Postämtern 2,50 M.; bei Buchhandlungen 3 M. 1912.

**Verlag**  
wieder die 6 gepaltene Kolonnen oder deren Raum mit 20 Pfd., jedoch aus Halle mit 20 Pfd. berechnet und unteren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Nummern die Seite 75 Nr. für Halle auswärts 1 M.  
Erscheinet täglich samstags, Sonntags und Feiertagen.  
Redaktion und Haupt-Verlagsstelle: Halle, Gr. Braunschweiger Straße 17; Nebensatzstelle: Markt 24.

Nr. 255.

Halle a. S., Montag, den 3. Juni.

1912.

## Staatssozialismus und Unternehmertum.

Zu Essen, inmitten der gewaltigen Zeugnisse des westerbendenden deutschen Unternehmertums, hat der Evangelisch-Soziale Kongress seinen die industriellen und sozialen Entwicklungsbedingungen unserer Zeit mit kritischer Scharfe geprüft. Der Normaldeutsche von heute, der im Vereinswesen die höchste Blüte neudeutscher Kultur erblickt, erwartet von solchen Veranstaltungen ein „Ergebnis“ und ist schwer enttäuscht, wenn die über alles geschätzte „Resolution“ ausbleibt, die ihm den Mehrheitswillen in kürzester Formel präsentiert. Die evangelisch-soziale Bewegung sieht es aber nicht als ihre Aufgabe an, Fragen von dieser subtilen Natur auf dem Wege der Abstimmung zu „erledigen“. Was sie will, das ist der Gedankenanstausch, die befruchtende Anregung auf einem Gebiete, das nur zu sehr geeignet ist, eine Betrachtung der Dinge von reinen Standpunkt großziehen auf Kosten stichtsozialer Erwägungen. Infolge dessen gibt es auf diesen Kongressen formell auch weder Sieger, noch Besiegte; sie haben ihren Zweck erfüllt, wenn sie den Kontrasten des Arbeitsvertrages und den sonstigen Faktoren der sozialpolitischen Entwicklung gezeigt haben, daß und wie man die Dinge auch — a n d e r s — ansehen kann. Trotzdem will uns scheinen, als habe es in Essen doch einen Unterlegen gegeben, und zwar den sich selbst überhebenden Staatssozialismus der alten, fahdensozialistischen Schule. Die Verspottungen, welche W o l p f g a g n e r vor dem Kongress entrollte, müssen (soweit man sich auf die Zeitungsberichte verlassen kann) allmählich doch selbst den stügig machen, der mit dem greisen Gelehrten bisher eine ganze Streife hat zusammengehen können. Die Wagnerische Rede erweckt den Eindruck, als gäbe es für ihn bei der Sozialisierung der industriellen Produktion eine Grenze überhaupt nicht mehr, und vor allem: als spüre sich seine staatssozialistische Richtung je länger, desto stärker zu einer direkt unternehmerfeindlichen Tendenz zu, wobei die Scheidelinie vom sozialdemokratischen Sozialismus sich in ganz bedenklicher Weise zu vermischen droht. Gewiß hatte der Staatssozialismus, soweit er in der Verstaatlichung („Sozialisierung“) gewisser Produktions- oder Betriebszweige zum Ausdruck kommt, seine tiefe Berechtigung; und er hat je zum Teil auch jetzt noch. Denn die Entwicklung drängt unaufhaltsam dahin, die Verstaatlichungstendenzen noch über das heute schon erzielte Maß auf solche Gebiete auszuweiden, deren Befassung in den Händen der Privatindustrie unter Umständen zu den schwersten Kalamitäten für die Gesamtheit führen kann. Gleichwohl sind die Grenzen, bis zu denen wir gehen werden können, vielleicht auch im Interesse der Sicherung des Gemeinwohls gehen werden

müssen, in ihren ungefähren Umrisen doch heute schon deutlich erkennbar. Was darüber ist, das ist die Sozialisierung oder der bloßen Sozialisierung willen, nicht mehr aus dem praktischen Interesse des Staatswohls heraus. Wir müssen da unsere Gefolgshaft verlagern, weil diese Selbstüberhebung des Sozialismus der Todfeind jenes Individualismus ist, auf dem zuletzt der private Unternehmertum und die bewundernswürdige Energie beruht, mit der sich Deutschlands Industrie und Handel die Welt erobert haben.

Wolpfgagner hat es rund heraus als die Pointe seines Staatssozialismus bezeichnet, zu verhindern, daß die Unternehmerrätze ihrer ungeheuren Tatkraft und Initiative die Souveränität des Wirtschaftslebens sein sollen. Das kann doch nur dann Anspruch auf Allgemeingültigkeit haben, wenn unter dieser „Souveränität“ die Diktatur der Absolutisten verstanden wird. Von einem solchen Herrschaftsverhältnis kann jedoch schon heute kaum noch die Rede sein. Wir sind längst in dem Zustand der konstitutionellen Arbeitserfassung, der allein auf die Dauer vertragen werden kann. Wir haben uns ihm in dem Grade planvoll und zielbewußt genähert, in welchem wir die Macht des Arbeitgebers mit unserer tiefinsichendenden Sozialgesetzgebung auf ein vernünftiges Maß beschränken und der Entwicklung der „Gegenmacht“, der Arbeiterorganisationen, freien Lauf lassen. Mit diesen konstitutionellen Garantien aber soll und muß die „Souveränität“ des Unternehmertums unbedingt erhalten werden; in dem Sinne, daß es der Träger, das bestimmende, wogende, richtunggebende Element unseres Wirtschaftslebens bleibt, dessen erschießende Blüte unter dem fahdenmächtigen Staatssozialismus alsbald verdorren müßte. Die Beschränkung der Arbeitgebermacht durch staatssozialistische Maßnahmen aller Art war, wie wir betonten, eine Notwendigkeit. Aber wie viel mehr Billigung verdient gegenüber den Wagnerischen Tendenzen doch der Standpunkt des hannoverschen Professors von W i e l e r, der sich in Essen dahin bekannte: die Einseitigkeit sozialpolitischer Denkens habe dazu geführt, daß die Bedeutung und die Leistungen des Großunternehmertums für die Volkswirtschaft und das nationale Wohl heute in Deutschland vielfach unterschätzt würden; die Neigung, von den Unternehmern und ihren speziellen konkreten Leistungen als von dem abstrakten Kapital und seinen mystischen Kräften zu sprechen, habe uns kurzfristig dagegen gemacht, wieviel Deutschland bestimmten persönlichen Fähigkeiten und den Taten von Unternehmern verdanke; aber diese wogende Initiative, diese Lust am Schaffen, die der Hauptmehrwert des Unternehmertums sei, werde geschwächt, wenn die Tendenz zum Staatssozialismus mit solcher kritischer Vorliebe begrüßt werde, wie es heute vielfach geschehe.

Es scheint uns notwendig, diese Mahnung nach Kräften zu unterstreichen, damit inmitten all der Theoretisierens und

der gelehrten Spekulation die Aufmerksamkeit der Gesetzgebung und der sozialpolitischen Öffentlichkeit auf die reakt Grundlage deutscher Volkswirtschaft gerichtet bleibe: auf das blühende Unternehmertum, dessen Wohlfahrt unter allen Umständen die unerlässliche, die wichtigste und einzig sichere Voraussetzung ist für ein blühendes Arbeit n e h m e r t u m.

## Die Anzeige der Abg. Borchardt und Feinert zurückgewiesen.

Der Erste Staatsanwalt beim Landgericht I, Berlin, hat die von den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Borchardt und Feinert gegen den Polizeileutnant R o l b und die vier S c h u l t z e, welche in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 9. Mai Borchardt auf Geheiß des Präsidenten des Abgeordnetenhauses aus dem Sitzungssaale entfernten, erstattete Anzeige zurückgewiesen. Der Bescheid nimmt, nach einem Bericht des sozialdemokratischen Parteiorgans, auf die gegen die beiden Abgeordneten wegen ihres Widerstandes gegen jene Anordnung des Präsn. von Gerffia überlebenden Strafverfahren Bezug und führt aus:

Der am 23. Mai bei mir eingegangenen Anzeige vom 21. Mai 1912 gegen den Polizeileutnant R o l b und die Schutzleute Böttcher, Kohnenberger, Knauf und Kramp wegen Verbrechens im Sinne der §§ 105 und 106 des Strafgesetzbuches gebe ich keine Folge.

Nach Artikel 78 der Verfassungsurkunde für den preussischen Staat regeln die Kammern ihren Geschäftsgang und ihre Disziplin durch eine Geschäftsordnung. Die Kammern dieser nach an anderer Stelle der Verfassungsurkunde eine Bestimmung befindet, durch die den Kammern bei der Geschäftsführung hinsichtlich des Umfangs der Disziplinargewalt oder der zur Aufrechterhaltung der Disziplin erforderlichen Mittel Zwang auferlegt wird, ergibt sich, daß die Feststellung der Normen, nach denen der Gang der Geschäfte und die Disziplin in der Kammer gehandhabt werden soll, dem Ermessen jeder der beiden Kammern überlassen sein soll. Sie sind hierin völlig autonom. Diese Autonomie findet ihre Grenzen lediglich in der Verfassung selbst, mit deren Bestimmungen sich die Geschäftsordnung nicht in Widerspruch setzen darf, falls sie bindende Kraft haben soll. Ein solcher Widerspruch ist nicht vorhanden.

Als eine Bestimmung, die verletzt sein könnte, käme der Artikel 84 der Verfassungsurkunde in Betracht, der den Abgeordneten Unverletzlichkeit wegen der von ihnen in der Kammer ausgeprochenen Meinungen gewährt. Diese unbeschränkte Redefreiheit verdrängt die Geschäftsordnung im dem Sinne nach in dem § 11 des Strafgesetzbuches übernommen. Dieser Satz begründet indessen nur die Unzulässigkeit der Verfolgung a u s s e h l o s des Strafen in sich. Dagegen können nach Art. 84 der Verfassungsurkunde Abgeordnete in Art. 84 der Kammer selbst unter Hinweis auf Art. 78 a. D. ausdrücklich eine Verantwortlichkeit der Abgeordneten auf Grundlage der Geschäftsordnung vor. Ein auf Grund dieser in gehöriger Weise zustande gekommenen Geschäftsordnung verhängtes, in ihr vor-

## Feuilleton.

### Auf der Saale.

Zum Blumengondelforso.

Norddeutsche Volksfeste unterscheiden sich von den süddeutschen im allgemeinen dadurch, daß an den süddeutschen in der Tat die gesamte Bevölkerung teilnimmt, während die norddeutschen meist nur von einem Teil der Bevölkerung besucht werden. Einmal sind es Veranstaltungen, an denen die Bemittelten in ihren Gefallen haben, ein andermal sind es Feste, an denen fast ausschließlich das Volk teilnimmt. Naturgemäß bringen derartige Veranstaltungen Zustimmung mit sich. Das Volk betrachtet mit Mißgunst Festlichkeiten, die dem Vergnügen der Wohlhabenden dienen, und die gut situierten Kreise fühlen sich in ihren Gewohnheiten durch lärmende Feste, die die ganze Stadt aus dem Gleichgewicht bringen, beeinträchtigt.

Dem Münchener Karnevalszug dagegen bringt ganz München das größte Interesse entgegen. Gelungene Typen, originelle Wagen, gute Witze werden in der Vorstadt mit derselben Freude beobachtet wie in den Villengenden der Residenz. Der greise Prinzregent sieht schmunzelnd dem Treiben auf der Straße vor seinem Palais aus zu, genau wie das alte Großmütterchen in dem engen Gäßchen, das sie ihrer tranken Pfüge wegen tagaus tagein nicht verläßt.

Ein solch allgemeines Fest wollte man schaffen, als man auf die Idee kam, unsere Saale durch einen Blumengondelforso für einige Stunden festlich zu beleben. Regler und Turnfeste, Sportveranstaltungen, Festausführungen im Theater, Volksfestveranstaltungen, die Lausdfestspiele, alle möglichen Veranstaltungen, aber an keiner sollte einmal alle Hallenser mit einer Zee erfüllen.

In Halle herrschen die verschiedenartigsten und seltsamsten Ansichten über eine solche Gondelfahrt. Manche halten sich darunter so etwas wie eine Regatta vor, andere blicken an eine Dampfregatta, an der sich mehrere Dampfer beteiligten. Ein Freund erzählte mir sogar, sein Dienstmädchen habe ihn gefragt, ob sie auch zum Jubiläum auf der Saale gehen dürfe. Ein anderes Mädchen erklärte, sie habe

gar kein Interesse für das Schwimmen und sehe sich darum die ganze Geschichte gar nicht an.

Man ist in Halle festlich, und eine Sache muß sich durch und durch bewährt haben, wenn sie hier Anerkennung finden will. Nicht gerade begeistert ging man Sonntag mittag von zu Hause weg. Man war eher dazu geneigt, den ganzen Karlo mit Spott anzunehmen, als ihm zuzubehel. Die Stimmung aber wurde schon unterwegs geboben, als man durch alle Straßen der Stadt in ungeheuren Massen die Menschen herbeizitronen sah. Tausende von Menschen, die einen Ziel zutreiben, über ja immer ihre Wirkung aus. Und als man die Saale in ihrem stolzen Lauf mit den vielen geschmückten Booten und Dampfern erblickte, da war es klar, daß man einen gewöhnlichen Nachmittag vor sich hatte, daß eine Zee gefahren worden war, auf die die Stadt stolz sein darf und die fortleben wird zur Freude der Hallenser, zu Ehr und Ruhm Halles.

Nicht unsere berühmte Alma mater, nicht die 5 Türme, nicht die Kunstbestrebungen und nicht die aufblühende Industrie Halles sind es, die unserer Stadt das Gepräge geben, die ihr einen Reiz verleihen, den vielleicht keine Stadt in Deutschland hat, sondern die Saale, deren grüner Strand Kusler zu einem unserer schönsten Volkslieder besterter. Man kann einem Fremden keinen besseren Eindruck von Halle verschaffen, als wenn man ihm die Saale zeigt. Der schöne moderne Bahnhof, der Riebeckplatz, die belebte Leinizstraße, die elegante Volkstraße und die breite, von dichten Bäumen überdeckte alte Promenade, dann die Moritzburg und zuletzt die Saaleanlagen mit der Saale, namentlich im Sommer, wenn der Fluß von Gondeln und sonstigen Fahrzeugen belebt ist; Jedermann wird entzückt sein von der Saalestadt.

Daß man nicht schon früher darauf gekommen war, die Saale für eine Volksveranstaltung zu verwenden, ist Wunder zu nehmen. Der Genuß, der am Sonntag ganz Halle und die Umgebung erquidete, hätte auch in früheren Jahren schon vielen Tausenden schöne Stunden und schöne Erinnerung verschaffen können.

Das eine heißt fest: Der Blumengondelforso auf der Saale war eine so wohlgeungene, künstlerische, einseitliche Veranstaltung, deren es verdient, künstlerisch neben dem Karneval in Riga und München und dem Rieckmontagefest in Köln genannt zu werden.

Nicht die Masse der Menschen, die die Weiden und Felder an der Saale besetzt hielten, nicht die Masse der Fahrzeuge, die das Wasser belebten, nicht die Musikkapellen, nicht der Geschmaß und die Kunst, mit denen die Schiffe geschmückt waren, und nicht die Stimmung waren es, die das Fest so erhebend und einzigartig machten, sondern das Zusammenwirken all dieser Faktoren. Die in der Tausende und Aber-tausende gehende Menschenmasse, die sich in der behaglichen Stimmung, in froher Erwartung, in vollster Harmonie am Saale-Ufer verteilt hatte, die hoch hinauf die Felsen bedeckte, die sich zwischen Bäumen und auf dem Rajen hingelagert hatte, sich in ihrer Eingigkeit das Herz höher schlugen. Die Aufsicht der geschmückten Schiffe mußte jedes Auge erfreuen. Das Ganze war ein Fest, ohne Värm, ohne Prada, ohne Galt, ohne Effekthaserei, ein Fest, bei dem sich Natur und Kunst sehr wohl zur gegenseitigen Ergänzung verbunden hatten. Die feinsten Schiffe waren in langen Jahren aufs beste gepflegt worden, und daß man in unserer Stadt neben der Wissenschaft und neben der Industrie für alles Schöne, für die Kunst und für die Natur, ein offenes Herz hat, daß sich in den Fragen der Kultur ein einheitlicher Geschmaß durch die gesamte Bevölkerung zieht.

Die waren wieder einmal glänzend wiederlegt, die behäupten, in Deutschland seien Feste ohne Bier, Tanz und lärmende Musik unmöglich. Für die, die ihre Schiffe aus-geschmückt hatten, gab's keinen Lohn als die Freude am Schönen, für die Zuschauer gab's keine Genüsse leiblicher Art. Und doch herrschte so bewegte Stimmung, so ehrliche, innere, offene Freude, wie sie nur die Natur und die Kunst in die Menschen hineinzuzaubern können. Zu Schwänen, zu Ritzheimen, Wiedermeierbüden hatte man die Schiffe umgehandelt. Man sah Wilder aus Alt-Halle, historische Szenen, Blumen- und Fahnenarrangements jeder Art, lebliche Mädchen mit offenen Haaren und lächeln Kleiden. Leuchtende Kränze, süße Träumerei, nachdenkliche Märdchen, Feld, wilde Wald, Schiff; in buntem Wechsel liefen sich die Stimmung wurde, und daß man, ohne Gierigkeit, Eins ging in das andere über. Ritzend ward die Harmonie geblendet.

Nicht durch wilde Begeisterung und überdeutliche Durras wurde der Gondelforso aufgemacht. Die Anerkennung der Hallenser für das einzigartige Fest lag in der Festesmitteilung und der Freude, die sich auf allen Gesichtern widerspiegelte. In begeisterter Stimmung trat man den Nachlaufweg an. Die Erinnerung an das Fest wird fortleben und nachwirken.

Maximilian Kouchtawanger.



geheimes Disziplinarmittel enthält mithin keinen unzulässigen Eingriff in die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte der Abgeordneten.

Der Umstand, daß die Anordnung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses eine gesetzgebende Maßnahme nicht darstellt, ergibt zugleich die Rechtmäßigkeit der Amtshandlungen der mit der Durchführung der beschriebenen Maßregel beauftragten Beamten. Oberster Grundsatze des Strafrechts ist es, daß nur diejenige Verletzung eines Rechtsgutes strafbar ist, die durch ein gesetzlich vorgeschriebenes Strafverfahren mit Verurteilung und Verhängen von Strafen strafbar ist. Diese Voraussetzung muß erfüllt sein, auch wenn das Verbrechen der Verletzung nicht ausdrücklich in den Tatbestand einer strafrechtlichen Verurteilung aufgenommen ist. Diese Voraussetzung liegt auf Seiten der Strafverfolgung nicht vor. Hinsichtlich der Strafmittel ist es schon deshalb nicht gegeben, weil diese lediglich den Befehl des ihnen vorgelegten Polizeileutnants als Grundlage haben, der bei Erteilung des Befehls innerhalb seiner Zuständigkeit gehandelt hat und insoweit die Verantwortung trägt. Über auch der Polizeileutnant Kolb hat nicht rechtskräftig gehandelt. Er hat lediglich eine Einhaftung des Herrn Präsidenten des Abgeordnetenhauses vollzogen, die dieser im Rahmen seiner Zuständigkeit, auf Grund der beschriebenen, mit Befehl nicht im Widerspruch stehenden Geschäftsordnung getroffen hat.

Die gegen die Person des Herrn Leinert gerichteten Handlungen des Polizeibeamten erfüllten deshalb nicht den Tatbestand der oben angezogenen Korruptionen, weil sie gar nicht begünstigt, Herrn Leinert aus der Vernehmung zu entfernen, oder ihn sonst an der Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte als Abgeordneter zu hindern, sondern allein dazu dienen, das Verbot des Herrn Leinert entgegenzusetzen. In der Person des Herrn Leinert erregten diese Handlungen zu besitzigen und den Weg dazu freizumachen.

Die Abgeordneten Borchardt und Leinert wollen gegen diesen Befehl Beschwerde einlegen und schließlich das Kammergericht anrufen.

## Deutsches Reich.

### Braunschweig und die Weisenfrage.

Sowohl in den Kreisen der sogenannten Braunschweiger, die seit dem Tode des letzten Herzogs Wilhelm immer gegen eine Vermählung der braunschweigischen Braut mit der hannoverschen Weisenfrage protestiert haben, wie auch in der jüngeren Generation, die, aus den Jahren nach der Reichsgründung gebürtig, in erster Linie Deutsche und dann Braunschweiger sind, herrscht gegen die Heirat der Braut mit dem verunglückten Prinzen von Cumberland arge Verärgerung. Während die letzteren sich des Gebahrens nicht erwehren, daß unter einem Cumberlander als Herzog der braunschweigische Hof mehr wie je der Gammelpunkt unangenehmer Elemente sein wird, erinnert sich die altbraunschweigische gelinnte Bevölkerung der schweren Schuld, die sich die hannoversche Linie des Hauses Braunschweig-Lüneburg bei der Erziehung der durch die Schlacht bei Quatrebras verlorenen Prinzen Karl und Wilhelm aufgeladen habe und deren Sühne in der 1866er Depositionsurkunde zu erblicken sei. Es ist ein Sertum, anzunehmen, daß das Haus Cumberland im Herzogtum Braunschweig viel festen Boden hat.

### Fhr. v. Marschalls Abschiedsrede.

Aus Konstantinopel wird uns unterm 3. Juni berichtet: Bei der Abschiedsfeier, die die deutsche Kolonie in Konstantinopel dem scheidenden Reichsminister Freiherrn Marschall von Bieberstein und seiner Gemahlin veranstaltete, dankte Freiherr von Marschall in langer Rede für die ihm erwiesene Ehrung. Er kam dann auf seine neue Mission zu sprechen und sagte wörtlich: „Die Anerkennung, die mir bei meiner Ernennung in London gesollt wurde, soll meinen Wid nicht trüben. Mein Weg ist heil und heilig, aber ich werde ihn gehen, getreu dem Befehl meines kaiserlichen Herrn, und alle Kraft für Kaiser und Reich einbringen.“

### Der bedauerwerte Herr v. Marschall.

Unter den Deutschen Londons herrscht, wie die S. G. G. hört, volle Uebereinstimmung darüber, daß die sonst so erfolgreiche Lebensarbeit Herr v. Marschalls zuguterletzt Jaso erleiden wird, wenn er's überkommen haben sollte, einen deutsch-englischen Ausgleich herbeizuführen. Mehr wie je sprechen alle Anzeichen dafür, daß sich die dem deutschen Handel todesfeindliche City von London für den Entscheidungskampf vorbereitet.

### Deutsche Elsch-Lotringer huldigen dem französischen Präsidenten!

Von einer Huldigung deutscher Reichsangehöriger vor dem Präsidenten der französischen Republik, die sich am Freitagmorgen in Paris abspielte, weiß die Rhein-Weiß. Ztg. das folgende zu berichten:

Aus Elsch-Lothringen waren im ganzen zehn Musikkapellen erschienen, und zwar aus Straßburg, Wissembourg, Rosheim, Wissembourg, Buhl und Kommer. Die Straßburger hatte folgende Vereine entsandt: „Harmonie von Reusbach“, „Harmonie von Kronenbrunn“, „Harmonie von Kintzheim“, während die Gemeindeführer und Leiter durch ihre Stadtkapellen vertreten waren. Sämtliche Mitglieder der zehn elsch-lothringischen Musiktruppen waren in Paradeuniform erschienen und mit ihren Fahnen nach Paris gekommen. Um 2 Uhr nachmittags gab es die elsch-lothringischen Orchester auf dem Vogelplatz ein großes Konzert. Als die Marschälle angeht wurde, da Musikanten die Zuhörer begeisterte. Alle elsch-lothringischen Musiker trugen im Anprohlo Blumensträußen in den französischen Nationalfarben, welche ihnen von dem Gemeinderat von Gall, einem bekannten Chauvinisten und intimen Freunde des Nationalistenführers Deputierten, geschenkt worden waren. Nach Beendigung des Konzertes marschierten die elsch-lothringischen Kapellen, von einem Kriegserzelen geleitet, nach dem Garten der Zuhörer, wo sie in den großen Festzug der Musiker einreihen, der an dem Präsidenten Palast vorüberzog. Die elsch-lothringischen Kapellen marschierten unmittelbar hintereinander, und das Oberhaupt der französischen Republik vereinte sich

vor jeder elsch-lothringischen Fahne, was jedesmal zu stürmischen Ausbrüchen der Begeisterung bei dem Publikum führte. Ununterbrochen erklangen die Rufe: „Hoch Elsch-Lothringen!“ Die Elsch-Lothringer riefen zurück: „Es lebe Frankreich!“ Der Höhepunkt erreichte der Jubel, als die Kapellen von Kintzheim vorüberzogen. Denn mit ihr ging ein einigstimmiges Mädchen, in die elsch-lothringische Nationalfarben gekleidet, und neben ihm schritt ein französischer Offizier mit gezogenem Degen! Im Laufe des Tages kam es häufiger immer wieder zu Verbrüderungsfeiern zwischen den Elschern und den Pariser, denn die elsch-lothringischen Kapellen zogen vor dem Konzert in den Hauptstraßen herum und spielten französische Nationallieder. Die ganze Kundgebung war nichts weniger als deutschfeindlich, und die Veranstalter der ganzen Festlichkeiten hatten es auch daraufhin elgens angelegt, durch gewisse Trips, wie durch das erwähnte kleine Mädchen und den französischen Offizier daneben, die nötige Reueinstimmung zu erzeugen.

Dazu bemerkt die Rhein-Weiß. Ztg.: „Mit Recht: Wir glauben uns gelinde auszudrücken, wenn wir sagen, daß derartige Treiben an Landesverrat streift. Wenn die Straßburger „Kinder“-Regierung noch ein Gefühl für deutsche nationale Notwendigkeiten hat, so löst sie diese Verbrüderungsfeiern kurzerhand auf und läßt sich die Verbrüderungen vor dem Präsidenten der französischen Republik demonstrieren. „Vive la France“ schreien, etwas genauer an. Dem toten Unfug elsch-lothringischer Verbrüderungsfeiern muß endlich ein Ende gemacht werden. Wir verlangen ein Verbot der Beteiligung reisfähiger Vereine an Veranstaltungen auf französischem Boden.“

### Hof- und Personalmeldungen.

Berlin, 2. Juni. Der frühere Gesandte am päpstlichen Hof, Erzengel Freiherr von Rotenhan, welcher am 20. April 1845 in Ansbach geboren, ist heute vormittag gegen 11 Uhr in dem Sanatorium „Högta“ gestorben. Der Freiherr hatte am 16. Mai (Himmelfahrtstag) einen schweren Automobilunfall erlitten und wurde mit einem komplizierten Schädelbruch in das Sanatorium eingeliefert. Das Befinden des Freiherrn hatte sich zunächst etwas gebessert, doch ist er heute plötzlich ohne jeden Lebensstempel sanft entschlafen.

### Der König von Sachsen in Berlin.

Berlin, 3. Juni. Der König und der Kronprinz von Sachsen trafen gestern hier ein und wurden vom höchsten Hofbeamten empfangen. Später besahen sich der König und der Kronprinz nach dem neuen Palais in Potsdam, wo Frühstückstisch beim Kaiser stattfand. Später besichtigte der König die sächsische Mannschiff des Lehrinfanteriebataillons. Um 3 Uhr fuhren der König und der Kronprinz im Automobil nach Berlin zurück, von wo die Weiterreise gegen 6 Uhr angetreten wurde.

### Angelsächsischer Besuch des Prinzen Joachim in Paris.

Die Pariser „Opinion“ erzählt, daß Prinz Joachim, der jüngste Sohn des Kaisers, sich einige Tage in Paris aufhielt. Der Prinz wohnte — natürlich inognito — in einem stillen Hotel der Avenue Friedland. Eines Morgens — so berichtet das Blatt — machte Prinz Joachim in der Begleitung seines militärischen Begleiters und des deutschen Volkshofers Freiherrn v. Schoen einen Spaziergang im Bois und begegnete dabei dem Präsidenten Fallières; lächelnd tauschten der Prinz und der Präsident, der von der Pariser Reise des deutschen Prinzen unterrichtet war, einen distinkten Gruß aus.

## Vom Streik in London.

(Telegramm unseres □-Korrespondenten.)

London, 2. Juni.

Nach einem allgemeinen Ueberblick über die verschiedenartigen Gerüchte und Meldungen darf man die Streiklage wohl als günstiger als an den Vortagen bezeichnen. Optimismus herrscht auf beiden Seiten, sowohl bei den Streikenden als auch bei den Arbeitgebern, aber vorläufig hat der unbedeutende Bürger unter den Folgen des Strekes zu leiden, denn der Preis für Nahrungsmittel beginnt in die Höhe zu schnellen. Mit dem Augenblick dürfte die Gefahr eines nationalen Streikes für den auch wohl die wenigsten der Provinzarbeiter Sympathie hegen, abgewendet sein, denn in der gestrigen Massenversammlung in Marianne Hall beschloßen die Streiker, trotz mancher heftigen Gegenrede, den von der Regierung gemachten Vorschlag anzunehmen und die Einlegung eines

### gemeinsamen Komitees

der Transportarbeiter und Arbeitgeber Londons anzutreten. Das Streikkomitee ist beauftragt worden, diesen Beschluß der Regierung am Dienstag bekanntzugeben, woraus folgt, daß bei allem guten Willen sich der Streik doch noch eine Woche hinziehen dürfte. Das größte Interesse bringt man der am kommenden Dienstag nachmittag stattfindenden Versammlung der Vertreter aller Transportverbände des Landes entgegen, an der auch der Berliner Sekretär des Internationalen Transportarbeiterkomitees, Jochabe, teilnimmt. Man hegt in unterrichteten Kreisen allerdings die Befürchtung, daß die Arbeitgeber sich weder zu Konzessionen noch zu gemeinsamen Beratungen herbeilassen werden. Auch auf den Vorschlag der Regierung einer gemeinsamen Konferenz der streikenden Parteien haben sich die Arbeitgeber noch nicht geäußert. Die Streikenden verfahren indessen, die übrigen verwandten Gewerbe, wenn nicht zum Streik, so doch zu Sympathieunterstützungen zu veranlassen, finden dabei, soweit sich übersehen läßt, jedoch wenig Gegenliebe. Im allgemeinen herrscht wohl eine gewisse Streikmüdigkeit.

In industriellen Kreisen ist man der Meinung, daß die Regierung eingreifen muß, um den Widerstand der Arbeiter zu brechen, falls die Eisenbahnen dem Streik angeschlossen und damit wieder eine Kohlennot für das Land herbeiführen würden. Die Zufuhr von Lebensmitteln aus dem Hafen in die Stadt wird unter vollständigem Schutz fortgesetzt, und verläuft meistens ohne Störung. Daß der Streik sich auch bei der Organisation der Hafenarbeiter nicht allzu großer Beliebtheit erfreut, geht daraus hervor, daß gestern in den Docks 3000 Arbeiterwillige zu verzeichnen waren gegen 1000 am Tage vorher. Weit Kreise der Londoner Hafenarbeiter sollen für die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit leiten, wobei in der Hauptsache auch wohl der Umstand mitspielen dürfte, daß die Streikkassen ziemlich leer sind. In den Häfen sammeln sich indessen die Schiffe an, die vergeblich der Ausladung harren und deren Ladungen

infolge ihrer besonderen Beschaffenheit zum Teil dem Verderb ausgehört sind. Seinerseits läßt die Hoffnung auf baldige Beilegung des Streikes aber doch nicht zu erkalten; denn soeben werden uns

### Blutige Streikrawalle in London.

gemeldet:

In den Docks von Bermondsey, einem der am dichtesten bevölkerten Viertel des Londoner Orients, fanden am Sonntag in den frühen Morgenstunden wilde Streikaustritte statt. Ein Polizist eines mehrere betrunkene Streiker zurecht, worauf er von ihnen niedergeschlagen wurde. Polizeieingriffen eilten zur Stelle, und es entspann sich ein Kampf, wobei die Polizisten gegen einen nach Tausenden zählenden Haufen einen schweren Stand hatten. Ein Polizeisergeant wurde mit einer glatten Scherbe im Gesicht verletzt. Schließlich zogen die Polizeimännchen ihre Stäbe, doch gelang es ihnen erst nach Stunden, in einem Kampf, die Menge zu zerstreuen. Zahlreiche Personen wurden verletzt, zwölf Mädesführer wurden in Haft genommen. Bei ihrer Ueberführung nach der Tower-Brücke-Polizeistation machten die Streiker erbitterte Versuche, sie zu befreien, wurden aber zurückgeschlagen. Die verwundeten Polizisten und eine Anzahl Zivilpersonen wurden ins Hospital geschafft.

Ferner

### demonstrieren die Eisenbahner

in einer Massen-Demonstration im Hyde-Park, um gegen die schlechte Behandlung und Ausnutzung der Angestellten bei der Central-London-Eisenbahn zu protestieren. An 30 000 Mann, unter denen sich Angestellte aller hauptstädtischen Bahnen sowie Vertreter der Gasarbeiter, der Fuhrleute und anderer Gewerbetreibenden befanden, zogen vom Temple-Kai nach dem Hyde-Park, wo von mehreren Tribünen Reden gehalten und schließlich einstimmig eine Resolution zur Unterstützung der sich gekränkt fühlenden Eisenbahner angenommen wurde.

London, 3. Juni. Durch den Vorschlag des Direktoriums des Verbandes der Transportarbeiter, die Regierungsvorschläge anzunehmen, ist die Lage im Konflikt der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Londoner Hafenrecht eine wesentlich bessere geworden. Die Vorschläge der Regierung sieht die Ernennung eines Schiedsrichters für alle Konflikte zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern vor. Das Streikkomitee empfiehlt die Annahme dieses Vorschlages.

## Ausland.

### Bevorstehendes Ende des italienischen Krieges?

Das „Neue Wiener Journal“ will von außerordentlicher Seite erfahren haben, daß die Großmächte sich nunmehr tatsächlich entschlossen hätten, den italienisch-türkischen Krieg ein Ende zu bereiten. Bereits im Laufe dieses Monats wolle man eine internationale Konferenz einberufen, in der Grundzüge des Friedensschlusses bestimmt werden sollen.

### Empfang der Königin Wilhelmine in Paris.

Paris, 2. Juni.

Der Empfang der Königin Wilhelmine und des Prinzen gemahnte, die der französischen Hauptstadt einen Besuch abstateten, war in Paris ein sehr herzlich. Im Glanz und in der Zahl des Diners, während welchem dem Prinzen die herzlichsten Wünsche ausgesprochen wurden. Der Präsident der Republik wies auf seinen jüngsten Besuch in Holland und den ihm dort gewordenen herzlichen Empfang hin. Der Präsident erklärte, Frankreich begrüße in Holland, welches seine Unabhängigkeit bis zur Eiserfestigkeit wahrt, eine der größten Freiheiten der Kunst und Wissenschaft. Er schloß seinen Trinkspruch, indem er auf den Ruhm und das Gedeihen Hollands sein Glas leerte. Die Königin erwiderte, indem sie auf die vorliegenden Beziehungen hinwies, welche beide Länder verbinden, sowie auf die Gemeinsamkeit des Gedeihens und der Zivilisation, worin sie das Unterpfand sieht, das auch in Zukunft den bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern Festerkeit sein und die Aufrechterhaltung der Freundschaft fördern könne. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern seien schon seit langer Zeit. Die Königin lobte abdam die französische Literatur und Kunst und Wissenschaft und hob den Genius Frankreichs hervor. „Ich bin stolz“, sagte sie, „über das französische Volk, welches in meinen Adern ruht.“ Die Königin erhob hierauf das Glas und trank auf das Wohl des Präsidenten der Republik und seiner Gemahlin, sowie auf den Ruhm und das Gedeihen Frankreichs. Nach dem Diner fand in der großen Oper eine Gala-Vorstellung statt, zu der die Spitzen der Behörden, der Armees, der Kunst und Wissenschaft usw. eingeladen waren. Die Vorstellung begann um 11 Uhr. Während der Zwischenakte liehen sich die Königin und der Prinzgemahl verschiedene Persönlichkeiten vorstellen, u. a. den Direktor des Theaters.

### Die belgischen Wahlen.

Brüssel, 3. Juni. Die Nachrichten, die bis 11 Uhr abends hier eingetroffen waren, zeichnen die Stimmung der Liberalen und Sozialisten, daß es ihnen bei den Wahlen gelingen würde, die liberale Mehrheit zu stiften. Die Liberalen dürften wieder mit einer geringen Mehrheit aus den Wahlen hervorgehen. Aus verschiedenen Orten werden Zusammentreffen zwischen der Polizei und dem Publikum gemeldet. In Brüssel durchzogen gestern Abend erregte Menschen die Straßen.

### In Marokko gefallen.

Das Pariser „Journal“ veröffentlicht eine Zusammenstellung der Verluste, die die Franzosen bei den Kämpfen in Marokko in der Zeit vom 6. Mai bis 1. Juni d. J. hatten. Danach wurden 18 Offiziere und 105 Soldaten getötet, 299 Mann und 9 Offiziere verwundet. Rechnet man die Verluste der Franzosen in den letzten Wochen hinzu, so würde man auf 600 Tote und Verwundete kommen.

### Der Bulgarenkönig in Wien.

Wien, 2. Juni. Das bulgarische Königspaar und die Prinzen Cyril und Boris sind gestern nachmittag hier eingetroffen und von Kaiser Franz Josef am Bahnhof empfangen worden. Die Bekehrung war sehr herzlich. Abends fand Gaiafest statt.

**Vom Negeraufstand in Cuba.**

New York, 2. Juni. Die kubanischen Negierungstruppen lieferten den Rebellen eine Schlacht, worin die letzteren geschlagen wurden. 127 Negere löst sie ihnen befindliche Frauen wurden getötet. Präsident Gomez demilitarisiert die Hauptstadt, das amerikanische Truppen gelandet sind.

**kleine Engländer.**

Der englische Kriegsminister Lord Salisbury ist den Weg über Billingen nach London abgereist.

**Das Müllheimer Eisenbahn-Unglück vor Gericht.**

(Telegraphischer Bericht.)

Freiburg, 1. Juni.

Der Prozess gegen den Lokomotivführer Platten, den Zugführer Bär und den Heizer Männe wegen des Müllheimer Eisenbahnunglücks neigt sich seinem Ende zu. Wie bekannt, ereignete am 17. Juli v. J. in der Station Müllheim beim Einfahren in eine Weiche der um 8 Uhr früh in Basel abgehende Güterzug B, wobei 14 Passagiere getötet, 10 schwer verletzt und eine große Anzahl leichter verwundet wurde. Die Schuld wurde sofort dem Lokomotivführer zugeschrieben, der mit einer talenden Gefährlichkeit in die Weiche einfuhr, trotzdem dort, wie auch in einem Jahr in Basel eingehenden Verkehrsberichten mitgeteilt war, nur mit einer Gefährlichkeit von 20 Kilometern gefahren werden durfte, da sich die Stationsanlage in Müllheim im Augenblick befand. Die Untersuchung brachte auch gegen den Zugführer und gegen den Heizer belastende Momente, die zuerst angegeben hatten, sie hätten rechtzeitig die Notbremse gezogen. Es wird diesen beiden ferner vorgeworfen, daß sie gesehen hätten, wie der Lokomotivführer sich während der Fahrt gefehlt und gestöhnt hätte; die beiden hätten die Pflicht gehabt, unter diesen Umständen sofort für Wöschung des Lokomotivführers zu sorgen. Dem Angeklagten Platten wird ferner vorgeworfen, daß er auf der Lokomotive eingeschlagen sei, und zwar deshalb, weil er keine Hutzeit in Basel nicht zum Ausruhen, sondern zum Trinken benutzt habe. Der Angeklagte Platten beauptet dagegen, daß er wegen der großen Hitze eingeschlagen sei. Sowohl in der Voruntersuchung als in der nunmehr abgeschlossenen Beweisaufnahme der betragte dreizehntägigen Hauptverhandlung vorerwähnten sich die drei Angeklagten in mehrläufige Widersprüche. Sie hatten ursprünglich bei ihrer ersten Vernehmung angegeben, daß die Notbremse verfehrt habe. Der Lokomotivführer Platten und der Heizer Männe gelanden aber schließlich ein, daß diese Aussage auf Verabredung beruht habe. Der Staatsanwalt erzielte daher alle drei Angeklagte für schuldig und beantragte gegen Platten 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von 10 Monaten Untersuchungshaft und Wöschung der Fähigkeit zur weiteren Beschäftigung als Lokomotivführer; gegen den Zugführer Bär beantragte er 6 Monate Gefängnis und gegen den Heizer Männe 3 Monate Gefängnis. Der Verteidiger Platens, Rechtsanwalt Dr. Kay (Offenburg), beantragte dagegen Freisprechung seines Mandatars; denn wie die Beweisaufnahme ergeben habe, hätte Platten überhaupt nicht im Fahrloch verwendet werden dürfen, da ja der Verwaltungskommission bekannt war, daß er schon einmal auf einer Lokomotive eingeschlagen war. Im übrigen sei der Dienst der Platten an dem Unfalltag gemacht hätte, doch sehr antretend gewesen. Dazu komme noch die Hitze des Sommers, so daß es leicht erklärlich sei, daß ein älterer Führer wie Platten, der zudem erzieherischen Beruf nicht schalten könne, auf der heißen Lokomotive einschlage. Ein übermäßiger Alkoholgenuss liege bei Platten nicht vor. — Der Verteidiger des Zugführers Bär, Rechtsanwalt Dr. Strauß (Freiburg), beantragte für seinen Klienten ebenfalls Freisprechung. — Rechtsanwalt Frühau (Karlsruhe) trat in seinem zweiseitigen Wöschung für eine ernste Prüfung der Wöschfrage beim Eisenbahnpersonal ein, ferner für eine Kürzung der Dienstzeit und eine zweifelhafte Einstellung der Wöschung. Er beantragte für seinen Mandatars, den Heizer Männe, ebenfalls Freisprechung, da er, wie die Verhandlung ergeben habe, tatsächlich die Notbremse gezogen habe.

Nach einigen Duplikaten und Replikaten wird die Urteilsverkündung auf Montag nachmittags 4 Uhr festgesetzt.

**Provinzialnachrichten.**

**Verdrankt**

Annaburg (Bez. Halle), 2. Juni. In Kraupf verdrankte bei einem Stubenbrande ein dierjähriges Mädchen. Zwei andere Kinder schweben in Lebensgefahr.

**Standeslizenzen auf der Leipziger Adrennmenting.**

Leipzig, 2. Juni. Bei dem heutigen Adrennmenting mußte das Rennen um die Meisterschaft wegen schlechten Wetters verschoben werden. Das Publikum war jedoch anderer Ansicht und verlangte, daß gefahren werden sollte. Es kam schließlich zu tumultuariösen Szenen. Das Publikum verlangte sein Geld zurück, überprang die Barrieren und versuchte, das Vorstandsgebäude zu stürmen. Die Polizei drängte das Publikum zurück und mußte endlich mit blauer Wösch gegen die Tumultuanten einschreiten. Es wurden 3 Personen als verletzt festgesetzt und in die Gemütsklinik verbracht. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

**Der Raubmörder Altemann dem Schafotter verfallen.**

Leipzig, 3. Juni. Der Mörder Altemann, der beständig den Agnatenhändler Weg in vorigen Sommer in seinem in der Weinauendorfer Straße gelegenen Laden betradete und dann erschossen, war in der ersten diesjährigen Sitzungseriode des hiesigen Schöffengerichts wegen Raubmordes

zum Tode verurteilt worden. Altemann hatte Keuschungen seine Verurteilung eingeklagt, die jedoch vom Reichsgericht verworfen wurde. Daraufhin hatte Altemann das Wiederantragsverfahren beantragt. Auch damit hatte er keinen Erfolg, so daß das Urteil rechtskräftig wurde. Der König hat nunmehr sein seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, so daß Altemann dem Schafotter verfallen ist. Am Sonnabend wurde der Schafotterstand in der Altemannschen Wöschade in Leipzig, an die nötigen Anweisungen für die Hinrichtung entgegenzunehmen. Altemann wird voraussichtlich am kommenden Donnerstag früh im Hofe des neuen Landgerichts in der Eisenstraße hingerichtet werden. (L. N. N.)

Wien, 3. Juni. Bei dem gestrigen schweren Gewitter gändete gegen 1/2 Uhr der Blitz bei Herrn Gutsherrn Richter. Der Dachstuhl des Wöschentafels stand alsbald in hellen Flammen, und nur dem instraktiven Eingreifen anderer maderen Feuerwehrrer war es zu danken, daß das Feuer auf seinem Herd beschränkt blieb. Die anstehenden Gebäude waren eine Heilung fast bebrocht. Der Schaden wird auf 2-3000 Mk. geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Wittenberg, 1. Juni. (Mitteldeutscher Verkauf.) Das bisher Herrn Ammann gehörige Rittergut Wöschdorf ist für den Kaufpreis von 450.000 Mk. in den Besitz eines Herrn aus Kötzen in Anhalt und das Herrn Rettel in Wöschdorf gehörige Gut für den Preis von 151.000 Mk. in den Besitz eines Herrn aus Jahnberg übergegangen.

W. Luedingburg, 2. Juni. (Zu staatl. Gesangsinspektoren) der Provinz Sachsen sind ernannt: für Hölzer Ansehenhagen Königl. Musikdirektor Fröbber in Luedingburg, für Seminare und Präparandenanstalten Professor Rolke in Berlin. Es folgten an der Spitze des des Volkshochschulverbandes herangezogen; er verließ 1888 das Repertorium zu Weihenfelden.

W. W. (M. r. d.) Hier wurde die Witwe Michälinchen Berta Senkel in ihrer Wohnung von dem 17-jährigen Mauerer Johann Wösch, mit dem sie ein Liebesverhältnis unterhält, durch 25 Messerstiche getötet. Nach der Tat schlüpfte der Mörder und konnte bis jetzt nicht ergriffen werden. Man vermutet, daß er sich nach Erfurt gewandt hat.

Leipzig, 3. Juni. (Liebestragödie.) In der Nähe des Alten Gohlhofes auf Wöschern feuerte gestern in später Abendstunde ein Handlungsgehilfe aus Leipzig-Gohlitz auf eine Kontoristin und sich selbst mehrere Schüsse ab. Beide wurden verletzt nach Leipzig gebracht. Der Handlungsgehilfe wurde in Haft behalten. Er gibt an, nur einen Selbstmordversuch gemacht zu haben. Die Sage behaft noch der weiteren Aufklärung.

Chemnitz, 30. Mai. (Der 89. Deutsche Galmitte-tag) wird von Montag, den 8., bis Freitag, den 7. d. M., hier abgehalten werden. Die Zahl der dem Deutschen Galmitteverband angehörenden Vereine ist im abgelaufenen Geschäftsjahre auf 780 mit etwa 80.000 Mitgliedern gestiegen.

**Luftschiffahrt.**

**Einweihung der Hamburger Luftschiffhalle.**

Hamburg, 1. Juni.

„Meber's Meer!“ lautet die Barole des schweblichen Grafen, der mit unerwartlicher Fähigkeit über Unternehmungen, Mühen und dem Leutbühler Wösch sein Unternehmen mit fester Hand in den Luftschiffhallen heute führte. Es war ein erhebendes Moment, als das neueste Zeppelin-Luftschiff „Z. 3. 12.“ das luftschiffliche Militär-Luftschiff „Z. 3.“ in den neuerbauten Luftschiffhallen zwischen Fußschiff und Bahngelände bei Sandbrook einlief. Als Graf Zeppelin das Schiff glücklich im Hafen gedockt hatte und Hamburger Boden betrat, erkundete ihm aus neue die begeistertsten und jubelnden Hochrufe der Menge entgegen. Prinz Heinrich von Preußen, Bürgermeister Dr. Brunsward und verschiedene Mitglieder des Senats begrüßten Graf Zeppelin, der trotz der zehnjährigen Fahrt im Luftschiff von Friedrichshafen nach Hamburg frisch und munter die Glückwünsche entgegennahm.

Mit der Errichtung des Luftschiffhafens in Hamburg ist eine neue Epoche in der Luftschiffahrt angebrochen; denn Graf Zeppelin beschließt, den Hamburger Hafen als Stützpunkt für seine Verjudsfahrten über das Meer und als Ausgangspunkt der beschäftigten Polarfahrt zu benutzen. Die Halle besitzt 160 Meter Länge, 45 Meter Breite und 26 Meter Höhe und kann zwei Zeppelinluftschiffe der größten Abmessungen aufnehmen. In beiden Giebeln sind zweiteilige Schiebertüre angelegt, die durch Antriebe geöffnet werden können. Der Hamburger Senat und die Bürgerchaft haben in bereitwilliger Weise dieses Unternehmen unterstützt. Graf Zeppelin gedachte auch dieser hochherzigen Unterstützung in seiner Begrüßungsrede und dankte dem hohen Senat, der Bürgerchaft und allen Förderern des Unternehmens hierfür, die ihm die Schwelle geschaffen haben, von der aus er hinaus aufs Meer zu bringen vermöge. — Für einen Kreis mit Silberbaren ein Anagnent, den nur der hellsten kann, der 1870 mit einigen Traganten einen Ritt ins Feinbesland unternahm, — ein fähnes Wort, das nur der aussprechen kann, der sein Schiff zu lenken weiß.

**Ballon-Wettflug in Bitterfeld.**

Bitterfeld, 2. Juni.

A. Der Bitterfelder Verein für Luftschiffahrt hatte auch für dieses Frühjahr wieder ein Ballon-Wettfliegen, welches Sonntag, den 2. Juni, stattfand, veranstaltet, woran außer 2 Ballonen des hiesigen Vereins noch 7 weitere von anderen Vereinen gemeldet waren. Bei schönem Wetter wurde beim Aufgehen der Sonne mit dem Füllen der Ballone, was unter der Verantwortlichkeit der Herren Führer geschah, begonnen. Zugelassen waren die Klassen 2a und 2b. Zur ersten Klasse waren gemeldet: „Zia“ mit 600, „Reichlingen“ mit 620, „Fiedler“

mit 630, „Bitterfeld II“ mit 650, „Halle“ mit 680 und „Hilde“ mit 690 Luftmeter Höhe. In Klasse 2b hinterer „Wrenberg“ mit 738, „Bitterfeld I“ mit 830 und „Gaimt II“ mit 845 Luftmeter Inhalt. An Ehrenpreisen sind vom Verein Bitterfeld in Klasse 2a zwei und in Klasse 2b ein Ehrenpreis, ebenso aber auch für das am besten geführte Luftschiff ein solcher Preis gestiftet. Die Mitfahrer der beiden liegenden Ballone sowie alle übrigen beteiligten Herren Führer erhalten Erinnerungsgelder. Der Aufstieg war für nachmittags 5 Uhr festgelegt, was auch programmäßig detalante war, wenn sich nicht plötzlich Gewitter gebildet hätten, wodurch beinahe die ganze Fahrt in Frage gestellt wurde, jedoch liefen aber dann von Wöschenburg und anderen Wetterwarten häufig lautende Nachrichten ein, so daß der Wettflug doch noch vor sich gehen konnte. Die Fahrt ist als eine vortreffliche festgelegt und angerechnet worden und darf, dem Augenblick des Aufstiegs an gerechnet, 24 Stunden nicht überdauern, ebenso ist unzulässig, die See zu überfliegen. Alle Ballone standen möglichst früh zur Abfahrt bereit, da entdachte man noch Mängel am Netz des Ballons „Colmar“, so daß dieser in letzter Stunde nochmals entlastet werden mußte. Die Leitung des Bitterfelder Vereins schaffte aber sehr schnell Rat: im nächsten Augenblick war ein anderes Netz zur Stelle und die neue Füllung nahm bei der ganz vorzüglichen Einrichtung nur wenige Minuten in Anspruch. Unter Konzent stieg vor einer 1000köpfigen Zuschauerhülle, welche teils teils weit herbeigekommen war, Ballon „Reichlingen“ vom Reichsreichtlichen Verein unter Führung des Herrn Fiedler 6 Uhr 11 Minuten auf; im Kopfe befand sich ein Feuerlöschrohr aus Leipzig; 3 Minuten später, also 6 Uhr 14 Minuten, erhob sich Ballon „Halle“ vom Sächsisch-Türingischen Verein, Führer war Herr Leutnant Schneider, dem sich Herr Leutnant Spangenberg beigelegt hatte. 6 Uhr 21 Minuten entsandn Ballon „Fiedler“ vom Berliner Verein unter Führung des Herrn Dr. Henoch, Passagier war hier Herr Leutnant Suene. Nun folgte „Hilde“ vom Königlich Sächsischen Verein, den Herr C. Guthmann führte; Mitfahrer war Herr Dr. Föschmann, die Abfahrt erfolgte 6 Uhr 26 Minuten. „Zia“ vom Hamburger Verein flog 6 Uhr 26 Min. unter Führung des Herrn Oberpostleiters Fr. Schubert-Berlin auf, als Passagier hatte Herr v. Schweinitz im Kopfe Platz genommen; als letzter aus Klasse 2a zog „Bitterfeld II“ unter Führung des Herrn Ingenieurs Schubert-Bitterfeld 6 Uhr 29 Min. von dannen. In der Klasse 2b kamen nur noch „Wrenberg“, „Bitterfeld I“ und „Colmar“ in Frage; ersterer flog 6 Uhr 45 Min. unter Führung des Herrn Oberleutnants v. Quast mit dem Herren Regierungsassessor Rappert und Oberleutnant Richter an Bord; „Bitterfeld I“ flog 6 Uhr 47 Minuten unter Leitung des Herrn Dr. Giese-Bitterfeld auf, Mitfahrer war Herr J. Polle-Kraguh. Den Schluss bildete Ballon „Colmar II“ vom Verein gleichen Namens, monat Herr C. M. Mann die Führung übernommen hatte; die Abfahrt erfolgte 7 Uhr 21 Min.; Mitfahrer war Herr R. Kästg-Deitzsch. Alle Ballast hatten die Ballone 14-24 Grad bei sich. Sämtliche Ballone zogen, obwohl die Luftströmung recht veränderlich war, nach Nordost ab.

**Flieger-Abtwort.**

Paris, 2. Juni. Schon wieder ist die französische Aviatt von einem Unglück ereit worden. In Zoulois, auf dem Flugplatz Montion, liegt gestern der Flieger Colardeau mit einem Passagier auf, um auf einem Zweedcker eine Höhenfahrt zu unternehmen. Der 45-jährige Flieger, der am gestrigen Tag über gewohnt hatte, arkte in einem Stutzen aus und brüchte den Apparat mit Gewalt auf den Boden. Der Passagier Robt füllte aus dem Stropfen und zog sich einen Bruch der Wirbelsäule zu; er war sofort tot. Colardeau erlitt eine schwere Verletzung am Bein.

Sachsen Kronprinz in Neudorf. Wiener Wittermeldungen zufolge hat der Kronprinz von Sachsen, der gegenwärtig inofignito Detreichreich bereist, am Donnerstag dem Wiener Flugplatz in Neudorf einen Besuch abgestattet. Er unternahm bei dieser Gelegenheit im Flugzeug des Oberleutnants Spobanz, einem Ertrich Eindecker, einen Flug von acht Minuten Dauer. Die Landung erfolgte glatt.

**Bäder und Kurorte.**

Wöschfrequenz. Karlsruhe 16 478, Fiedlerwösch 1. Th. 3905 Personen.

**Geschäftsverkehr.**

(Für die Veröffentlichung unter dieser Rubrik ist übermündet die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

15 Recepte zum Einmachen erhält jede Hausfrau umfönt in den Geschäften, die Dr. Dettlers Fabrikate führen; wenn vergriffen, löst man eine Vöschkarte an die Nahrungsmittelfabrik Dr. D. Dettler in Wöschfeld. Das einfache, billige und doch vorzügliche Wöschfahren, Eingemachtes vor dem Verderben durch Schimmel und Gärung zu schützen, ist die Halbarmadung mit Dr. Dettlers machedelle (Salicyl-Essig) und nach Dr. Dettlers Rezepten, welche dem eigenen Verjudschichte ausprobiert sind und sich bestens bewährt haben. Ein Kuchlein von Dr. Dettlers Einmachschiffe zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.) ist ausreichend für 10 Pfund Früchte, Gese, Wöschfleisch, Bruchstücke, Gurken und bergleichen. Kochanweisungen weist man zurück.

**Belting: Wilhelm Geoz.**

Verantwortlich für den postlichen Teil: Wilhelm Geoz, für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen B. in Annaburg; für Anzeigen und Rechte Nachrichten: F. H. Dr. jur. Karl Bär; für Neuigkeiten, Vermittlungen usw.: Martin Fuchtmanger; für den Justizenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Heubel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfasst 12 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.

**Modelle:** Kostüme, Kleider, Mäntel etc. **Bruno Freytag.** jetzt bedeutende Preisermässigung.

Wochentags 8 Uhr 20. **Walhalla.** Sonntags 8 Uhr.

Heute und folgende Tage Gastspiel der

# „Winter-Tymians“

Beste und grösste Herrentruppe Deutschlands.  
Jede einzelne Nummer neuer Schläger für Halle.  
**Bomben-Erfolge!**  
**„Die Dame im weißen Kleid!“**  
In Dresden 60 ausverkaufte Häuser gebracht!

**Achtung!** Verlangen Sie Vorzugskarten.

**Brunnerts Bellevue** Lindenstrasse.  
Regelmäßig: Dienstag und Freitag abend und Mittwoch nachmittags

## Grosses Konzert,

Apollon-Orchester.  
— Programm 10 Bfg. —

**Etablissement Saalchlossbrauerei.**

Erholungsstätte ersten Ranges.  
Herrlichster Restauraionspark, Festaal.

### Diners, Soupers,

vorzögl. Kaffee  
Biere: Rauchfuss Goldholl, Frankfurter Leisbräu, alkoholfreie Getränke.

### Elite-Konzerte

der Kapelle des Füs.-Regiments Nr. 36.  
F. Winkler.

Wieda (Südharz) Höhe ca. 400 m. billige Sommerfrische.  
400 m. Babst., am Fusse des Stöberhai, inmitten grosser Laub- und Nadelwälder, Mittelpunkt zahlreicher Ausflüge. Auskunft erteilt der Wohnungs-Nachweis.

## Passage-Theater Lichtspielhaus

Halle a. S. Leipzigerstr. 22.  
Soben eingetroffen:  
Die herrlich reizende eigene Aufnahme  
**Das Blumen-Korso.**  
Die Direktion.

**„Raben-Insel“**  
Etablissement Kurhals.  
Dienstag, den 4. Juni, von nachm. 3 1/2 - 7 Uhr:  
**Militär-Konzert,**  
ausgef. v. Musik-Korps der Infanterie-Regimente u. Besatzung d. G. Bes. Zeit: Herr Obermusikmeister A. Schötenack.  
— Programm 15 Bfg. —

Dienstag, den 4. Juni

## Wintergarten Intimes Theater

Joseph Schaeffer  
Eilly Bauer  
Emil Ruffmann  
(aus Halle als Gast) und das übrige vorzügliche Programm.  
Anfang 8 1/2.

**G.**  
a. a. s. IV. U.

**Kuranstalt Hainstein Eisenach**  
(Warsburg gegenüb.)  
Jahresbetrieb. Dr. M. L. Köhler.

**Wildemann,**  
geschützte Höhenkurort und bestanden. Sanatorium für Frauen in Oberhartz. Neuer Klinik. Propekt und Wohnungsverzeichnis frei durch die Kur-Kommission.

## Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Pöller.  
Gastspiel des „Stuttgarter Hoftheaters“  
Spielleitung: **Max Samst.**  
Krausenbüch 9<sup>er</sup> Uhr: Die Sentations-Bühnen-Novität:  
**„In der Fremdenlegion“**  
Militär-Schauspiel in 4 Akten von Leo Jungmann.  
Das Stück erzielte bei der hiesigen Premiere einen **ausserordentlichen Erfolg!**  
Für die nächste Saison von den meisten anderen Bühnen zur Aufführung erworben.

**Zoo.**  
Dienstag, 4. Juni, abends 8 Uhr: [1300]  
**Operetten-Abend.**  
Konzert von Stadttheater-Choristen (Kapellmeister: Alfred Giesmann).  
Eintrittspreis v. Person 35 Pf. einchl. Billet-Steuer.

Dienstag, den 4. Juni nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Kur-Konzert,**  
ausgeführt vom Stadttheater-Orchester (Kapellmtr. Alfred Giesmann).  
Eintrittspreis pro Person 35 Pf. einchl. Billetsteuer.

**Regelbahn und Venus-Zimmer frei**  
Käppler Hotel und Rest.

**Bergschenke**  
Salle-Gebirg.  
Morgen: Dienstag, 4. Juni, abends 8 Uhr:  
**Großes Militär-Konzert**  
d. Kapellbes. Hül.-Regts. Generalleutnant Carl Blumenthal (Regiment) Nr. 36.  
Eintritt 35 Pf. inkl. Steuer. Platz und rote Karten haben Gültigkeit. Familienkarten 10 Stk. 2.00 Mk.  
Die Konzerte finden statt am Dienstag abds. 8 Uhr, Donnerstag nachm. 4 Uhr und Sonntag früh 8 1/2 Uhr.

Jeden Dienstag **Schlachtfest.**  
in Zelt.  
Gostbergstr. 82.

# ENGLAND über HOEK VAN HOLLAND

## 1 1/2 stündige Beschleunigung

In der Richtung von **LONDON** nach **HALLE**  
Durchgehende Wagen **HALLE — HOEK VAN HOLLAND**

Anerkannt vorzügliche Qualitäten

# MIGNON-KAKAO DAVID SÖHNE AG

## SCHOKOLADE HALLE a. S.

### Gute Ratschläge, nützliche Winke

viele Neuheiten enthält unser neuer Jahreskatalog Stürmung. Schöne Portelle, niedrige Preise bieten wir bei Bezug unserer Fahräder, Fahrradmaschinen, Zubehörteile, Taschenlampen, Feuerzeuge, Motorapparate, Spiritus-Blagelien, Reparatur-Materialien. Wir helfen Retreuter zu günstiger Lösung. an. Katalog frei. Deutsche Fahrradwerke Einmangel Gebr. Grütner  
Berlin-Palente 106.

## „Betriebskapital“

in jeder Höhe erhalten Firmen u. selbständige Geschäftsleute innerhalb Deutschlands sofort streng diskret durch

### Akzept-Austausch

Vorschußfreie Erlidigung durch  
**Finanzbureau Rich. Lincke,**  
Leipzig-Gönowitz 7.

### Schreibarbeiten jeder Art,

wissenschaftl. u. geschäftl. Hand u. Maschine. Verordnungs-Entwürfe, stenograph. u. a. M.

### Hallische Schreibstube.

Gemeinnütz. Unternehmen. Beschäftigung Stillschreiber für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage auch im Haus und nach auswärtig.  
Karlstraße 16. Fernsprecher 2794.

## Für die Reise

empfehle:  
**Gummi-Badewannen, Wasch-Becken und Reise-Irrigatoren**  
(zusammenlegbar),  
ferner:  
Reisekissen, Schwammbeutel, Brustbeutel, Gummi-Schwämme, Taschen-Apotheken, sowie

### sämtliche Toilette-Artikel.

**C. Klappenbach, Gr. Ulrichstrasse 41.**  
Mitglied des Rab.-Sp.-Ver.

Mit Gegenwärtigen gestatte ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich mit heutigem Tage **Grosse Ulrichstrasse 29, I. Etage,** eine

## Gold- u. Silberschmiede-Werkstätte

:: für Neuankfertigung, Reparaturen, ::  
Gravieren, Vergolden und Versilbern

sowie für alle im Fach schlagenden Arbeiten eingerichtet habe. Gestützt auf eine langjährige, praktische Tätigkeit in renommierten Geschäften meiner Branche, gleiche ich allen an mich gestellten Anforderungen gerecht werden zu können und bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll **Otto Hampel.**  
Halle a. S., den 3. Juni 1912. [5260]

## Germania,

### Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand Ende 1910 . . . . . 857 Millionen Mark.  
Prämien und Zinsen in 1910 . . . . . 535 Millionen Mark.  
Heberisch mit Zinsen an Gewinnreferenden der Versicherten in 1910 10 Millionen Mark.  
monatlich an die Versicherten rund 95 Pf., mit 9 1/2 Millionen Mark.  
Dividende an die Versicherten nach Plan B steigend bis zu 88%, der vollen Prämie.

**Unanfechtbarkeit, Weltpolice, Unverfallbarkeit.**

Die Versicherung auf den Tod und Invaliditätsfall liefert neben der Zahlung der vollen Versicherungssumme die Verzehrung von der Hälfte und Gewährung einer Rente von 5 oder 10% der versicherten Summe bei Erwerbunfähigkeit durch Krankheit oder Unfall.

Invaliditätsversicherungen über 126 Millionen Mark Kapital und 8 1/2 Millionen Mark Invalidenrente.

Geschäftsweise: **Lebens-, Invaliditäts-, Aussteuer-, Leibrenten-, Unfall- und Zerstörungs-Versicherungen.**

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch:  
**Walter Rühlemann,**  
Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

### Unterricht.

Wird auch an Anfänger erteilt in der Grundschule

des **Bruno Heydrich'schen Konservatoriums**  
Gütchenstr. 20.  
Klavier, Violine, Cello 8 Mk. Gesang monatlich . . . 12 Mk. Gelehrter Ermässigung. Anmeldungen jederzeit.

### Chemie-Schule für Damen

Assistentin: **Frauenborn, O.**  
Prospekte und Näheres durch Fachlehrer Dr. G. Grütner, Halle a. S., Mühlweg 22.

Unentbehrlich für See und Gebirge sind **Bacher's gestrickte Golf-Jackets**  
für Damen und Mädchen in weiss und farbig. Grösste Auswahl am Platze.  
**Sporthaus Julius Bacher,**  
Halle, Leipzigerstr. 102. Rabattmarken.

Wichtig hochfeine neue

## Matjes-Heringe.

Maltes-Karottöfen. Feischen

## Spargel.

Th. Stade, Joh. Gustav Gert, Fernsprecher 202.

Abwaschbare **Maniketten.**  
H. Berlin 2. L.

Junge Mädchen und **Frauen,**  
die infolge ungenügenden Ernährung, mangelhafter Blut u. Säftesirkulation, schlaff und Blutarmut wenig leistungsfähig, leicht reizbar, schwach und dünnfüßig sind, müssen **Abwaschbare Maniketten** benutzen. Diese sind von einigen Wochen genügt gemein, um die Wangen zu röten, Haut u. Bluthäutchen, Körper u. Gebärmut wieder einzuweichen zu lassen. Von jährl. Professoreu u. Aerzten glänzend begutachtet. Preis 65 Pf. in fäml. Bsp. u. Preis: 1.00; 2.00; 3.00; 4.00; 5.00; 6.00.

Nur echt im Originalflasche

## Ueppig entwickeltes Haar ist Schönheit glänzendes Reichtum!

Wendelsteiner **Brennessel-Spiritus**  
Häuser's  
gegen Schuppen, Dünnhair, Haarausfall!  
Flasche Mk. 1.—, 2.—, 3.—  
in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Carl Hunnius, München.

## Das Klavierspiel erlernt sofort,

wer sich der glänzend bewährten „Tastenschrift“ bedient. Jeder kann damit in kürzester Zeit flott und fehlerlos Klavier spielen. Der Musikverleger **Euphonia, Friedmann 264**, sendet gegen 40 Pf. in Briefmarken jeden Interessenten mehrere Probeblätter.

**Drahtzäune**  
Drahtgitter, Drahtgeflechte, Drahtgewebe in allen Metallen, für jeden Zweck.  
Stacheldraht etc., starke Durchwurfsleiste.  
**Hallesche Drahtweberei**  
von **C. H. Heiland,**  
Magdeburgerstrasse 61.  
— Fernsprecher 2476. —